

LT vom
6. Aug. 2011

Das weiß-blaue Maß der Dinge

Serie Werner Baur ist auch im Ruhestand vor allem eines: Bayer

VON ERNST HOFMANN

Egling Seine politischen Ehrenämter hat Werner Baur (68) aus Egling an der Paar in den vergangenen Jahren nach und nach abgegeben: Er war zwölf Jahre im Kreistag, noch zwei Jahre länger im Gemeinderat, 20 Jahre Kreisvorsitzender und einmal einer von drei Kandidaten, die Landrat im Landkreis Landsberg werden wollten.

Doch immer und überall hat sein Herzblut nur für eine einzige politische Richtung geschlagen. Das war und ist die Bayernpartei (BP), die er 1986/87 gegründet und die ihn für seine großen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt hat.

Aus der Politik zurückgezogen

Obwohl sich der langjährige Schreinermeister weitgehend aus der aktiven Politik zurückgezogen hat, gibt es doch zwei Ausnahmen. Das ist zum einen der Gemeinderat. Mit den zwei Räten der BP und einigen Gleichgesinnten trifft sich Baur jeweils zwei Tage vor der nächsten Sitzung, um die anstehenden Themen zu besprechen. Und zum anderen „fährt er überall hin“, um zu hören, was es bei der Bayernpartei Neues gibt. „Überall hin“ heißt für Baur, dass dies in einem Umkreis von etwa 100 Kilometern ist.

Bei Weitem nicht so weit sind die Etappen, die der stattliche Herr mit dem Fahrrad, das lediglich drei Gänge besitzt, in seiner Zeit als Ru-

heständler herunterstrampelt. Zehn bis 15 Kilometer sind es meistens – gemächlich, auf keinen Fall in großer Hast. Denn Baur schätzt die Gemütlichkeit, auch auf dem Fahrradsattel. Deswegen ist es für ihn selbstverständlich, dass er auf der Tour einen Halt einlegt, in einer Dorfwirtschaft einkehrt, Brotzeit macht und einen Watt (Kartenspiel) klopft, wenn „was zusammengeht“, wie der 68-Jährige erzählt.

Meistens klappt dies, denn Baur kennt aus seiner Zeit als selbstständiger Bau- und Möbelschreiner sowie als Kommunalpolitiker sehr viele Leute. „Watten unterwegs“ ist ihm noch zu wenig. Deswegen wurde in Egling eine Kartenrunde ins Leben gerufen, zu der sich neben dem 68-Jährigen noch Karl Genitheim, Georg Greschner und Franz Riedl einfinden.

Es gibt jedoch auch einen „anderen“ Werner Baur: Dann nämlich, wenn er sich mit der Geschichte der Häuser und Höfe im Dorf und mit den Stammbäumen der Besitzer beschäftigt. Da zieht er sich am liebsten ein bisschen zurück und liest und liest – zum Beispiel in der Ortschronik. Oder er surft im Computer. Der PC, konkret dessen Handhabung, ist nicht Baur's größter Freund. Doch „seine Buben“ – es sind deren vier – hätten ihm schon gezeigt, wie der „Apparat“ funktioniert. „Ich will doch wissen, was los ist in Deutschland und der Welt“, erläutert der gebürtige Eglinger.

Zu den Bereichen, die er bei den täglichen Lesestunden nicht auslässt, gehört vor allem die Wirtschaftspolitik.

Sieben Köpfe zählt die Baur-Familie: Mutter Marianne, den Vater, eine Tochter und vier Söhne. Seit 39 Jahren ist das Ehepaar verheiratet. Größere gemeinsame Touren zu Fuß sind jedoch nicht mehr möglich: Denn bei Vater Baur sind die Kniegelenke am Ende – und einige Stents (Gefäßstützen) mussten auch schon implantiert werden. Wandern ist Baur's Element also nicht mehr.

Balsam für die Ohren

Doch wenn in seiner Heimat oder in der Nähe typische bayerische Volksmusik gespielt wird oder ein bayerischer Hoagart stattfindet, „dann bin ich dabei“, strahlt der Eglinger Urgestein. Und wenn gar noch mit der „diatonischen Ziach“ (Ziehharmonika) aufgespielt wird, fühlt sich Baur beinahe wie der glücklichste Mensch in Bayern.

Er selbst spielt kein Instrument, fährt aber des Öfteren zu Trachtenumzügen im Landsberger und den angrenzenden Landkreisen: Die Musik von Trachtenkapellen ist nämlich „Balsam“ für seine Ohren. Mit Reisen ins Ausland ist indessen aufgrund der gesundheitlichen Einschränkungen nicht mehr viel los. Früher war Baur von Irland sehr angetan. Heute ist für ihn das Land zwischen den weiß-blauen Grenzpfählen das Maß der Dinge: Bayern.



Sein Radl hat nur drei Gänge, das Tempo ist gemächlich. Und trotzdem kommt Pensionär Werner Baur pro Tag zehn bis 15 Kilometer voran im Bayernland.

Foto: Ernst Hofmann